

Friedenseinsatz in der Westsahara

Autor(en): **Schibli, Marc Olivier**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **181 (2015)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-513435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Friedenseinsatz in der Westsahara

Im August 2014 beschloss der Bundesrat, die UNO-Mission MINURSO mit bis zu sechs unbewaffneten Militärbeobachtern zu unterstützen. Nachdem die Schweiz zwischen 1991 und 1994 die medizinische Versorgung der Missionsangehörigen sicherstellte, sind erneut uniformierte Armeeingehörige im völkerrechtlich umstrittenen Gebiet der Westsahara tätig. Derzeit befinden sich zwei Militärbeobachter und zwei Minenräumspezialisten in dieser jüngsten UNO-Mission der Schweizer Armee im Einsatz.

Marc Olivier Schibli

Der Schweiß tropft die Stirn herunter. Das Messgerät zeigt knapp 50 Grad Celsius an. Gemäss Zeitplan sollten wir bereits wieder auf halbem Weg zurück zu unserem Stützpunkt sein. Nun heisst es aber freischaukeln. Der zweite Lastwagen hat die kleine Steigung nicht geschafft und

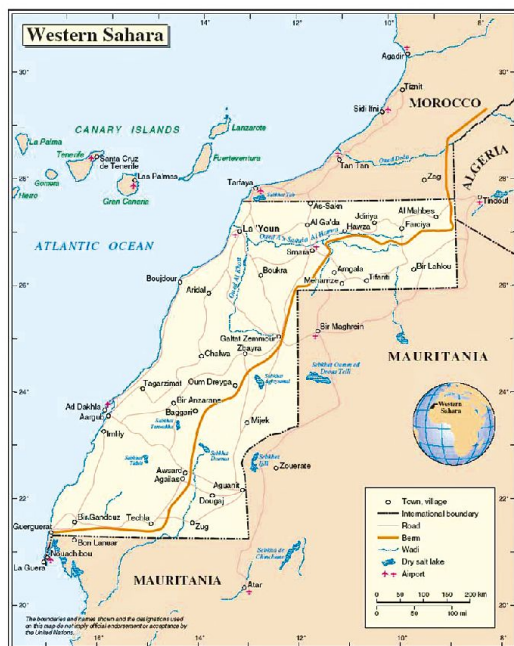
und militärischen Einheiten gesicherten Sandwall getrennt. Marokko hat diesen sogenannten «Berm» als Schutz vor Angriffen der POLISARIO gebaut und kontrolliert das Gebiet westlich davon bis hin zur Atlantikküste. Der karge Ostteil ist POLISARIO-Territorium. Als «Augen und Ohren der Vereinten Nationen» patrouillieren die Militärbeobachter per Fahrzeug und Hubschrauber von insgesamt neun Teamsites aus und erfüllen ihre Aufträge.

Der Aussenposten Agwanit ist der südlichste und befindet sich auf der Ostseite, in unmittelbarer Nähe zur Grenze zu Mauretanien, mitten im Nirgendwo. Eine Landepiste für den wöchentlichen Nachschubflug aus Laâyoune sowie eine riesengrosse Satellitenschüssel stellen den Kontakt mit der Aussenwelt sicher. Ansonsten sind die rund 20 Militärbeobachter verschiedenster Nationen auf der Teamsite völlig isoliert. Wären da nicht die konstant brummenden Stromgeneratoren, wäre es vermutlich einer der ruhigsten Orte der Welt. Keine Häuser, kein Verkehr, kein Mobiltelefonempfang – nur Sand, Steine, ein paar Hügel und vereinzelt Sträucher. Abgesehen von den

ständigkeitsbereichs, der so gross ist wie die gesamte Schweiz, ist es bewundernswert, wie es die Hirten schaffen, den Überblick über ihre Tiere zu behalten oder ein verlorenes Kamel wieder zu finden – Kamelglocken habe ich bis heute keine gehört.

Mühsames Vorankommen

Wüstenpatrouillen, die Inspektion militärischer Einheiten und Beobachtungsposten, Besuche lokaler Kommandanten sowie das Markieren von gefundenen Blindgängern gehören zu den Aufgaben der Militärbeobachter. Bei Bedarf kann



Westsahara

Karte: UNO

ist im tiefen Sand stecken geblieben. Dass Fahrzeuge in dieser Region dem feinen und weichen Sand zum Opfer fallen, ist nichts Ungewöhnliches. Nur selten handelt es sich dabei aber um 40 Tonnen schwere Dieseltankwagen.

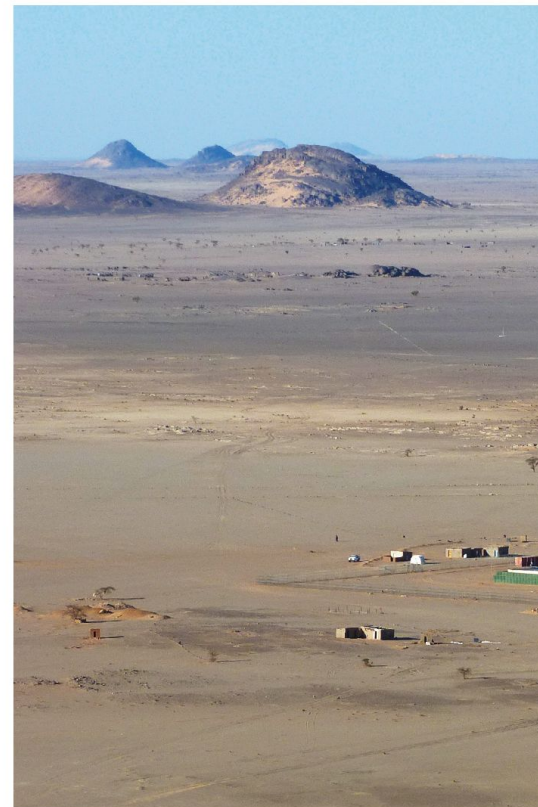
Ein Zuständigkeitsgebiet so gross wie die Schweiz

Das Gebiet der Westsahara ist von Nordosten nach Südwesten durch einen über 2000 km langen, mit Minenfeldern

POLISARIO-Einheiten, die hier stationiert sind, ist das Gebiet weitgehend unbewohnt. Lediglich wenige Beduinen und Kamelhirte leben in den saharautypischen Zelten. Kamele hingegen, die durch die Weiten der Sahara auf der Suche nach Trinkwasser ziehen, gibt es haufenweise. Obwohl meist weit und breit kein Hirte zu sehen ist, versicherte mir unser lokaler POLISARIO-Verbindungsoffizier, dass es keine wilden Kamele gebe und alle Tiere jemandem gehören würden. Angesichts unseres Zu-

Mitten im Nirgendwo – Der UN-Aussenposten Agwanit.

Bilder: Autor



Zwischen 1884 und 1976 war das Gebiet der heutigen Westsahara unter spanischer Kolonialherrschaft (Spanisch-Sahara). Nach dem Abzug Spaniens erhob das benachbarte Marokko Anspruch auf diese Region und integrierte die Westsahara in das eigene Staatsgebiet. Dagegen wehrte sich die dort ansässige Bevölkerung, welche durch die POLISARIO (Frente Popular para la Liberación de Saguia El Hamra y Rio de Oro) vertreten wird. Unterstützung erhielt die POLISARIO von Algerien.

Seit Etablierung der MINURSO (Mission des Nations Unies pour l'Organisation d'un Référendum au Sahara Occidental) 1991, schweigen die Waffen zwischen Marokko und der POLISARIO.

Das Mandat der Vereinten Nationen sah die Durchführung eines Referendums über den völkerrechtlichen Status der Westsahara vor. Dieses fand bis heute nicht statt, da keine Einigung über die Definition der Wahlberechtigten erzielt werden konnte. Während die POLISARIO den Kreis der Stimmberechtigten restriktiv auslegt, möchte Marokko diesen auf Mitglieder saharauischer Stämme aus Südmarokko ausweiten. Zurzeit besteht die Hauptaufgabe der Militärbeobachter darin, die Einhaltung des Waffenstillstands zwischen der marokkanischen Armee und der POLISARIO sowie die Beachtung der militärischen Vereinbarungen zu überwachen sowie allfällige Verletzungen dieser Vereinbarungen festzuhalten. Weite Teile der Westsahara sind

nach wie vor von Minen und Blindgängern verseucht. Die Reduktion dieser allgegenwärtig bestehenden Gefahr sowie die Unterstützung vertrauensbildender Massnahmen gehören zu den weiteren Aufgaben der Angehörigen der MINURSO.

Von November 1991 bis August 1994 beteiligte sich die Schweiz mit einer Swiss Medical Unit an der MINURSO (vgl. ASMZ 05/92 und 10/92). Seit Juli 2011 unterstützt die Schweiz die UNO in der Westsahara mit zwei Minenräumspezialisten. Auf Anfrage der UNO entschied der Bundesrat am 20. August 2014, die Mission mit bis zu sechs Militärbeobachtern zu unterstützen. Aktuell leisten rund 220 Militärbeobachter aus 34 Ländern Dienst zu Gunsten der Vereinten Nationen in der Westsahara.

der Auftrag aber auch lauten, einen Logistikkonvoi zu begleiten. Also waren wir noch vor Sonnenaufgang mit zwei Geländewagen losgefahren und hatten im Mondschein die stillen Weiten der Sahara durchquert, um rechtzeitig drei voll beladene Lastwagen beim marokkanischen Wallübergang in Empfang zu nehmen. Diese galt es durch das von der POLISARIO kontrollierte Gebiet sicher bis zu unserem Aussenposten in Agwanit zu eskortieren. Was ursprünglich ein routinemässiger Begleitauftrag sein sollte, er-

wies sich im Nachhinein als eine durchaus zeit- und kraftraubende Angelegenheit. Nach rund zwei Stunden konnte der Tanklastwagen vom Sand befreit und nach mehreren erfolglosen Versuchen letztendlich von einem zweiten Lastwagen aus seiner misslichen Lage herausgezogen werden. Trotz unserer Lotsentätigkeit durch die sandigen Abschnitte blieb das Fahrzeug noch zwei weitere Male im Sand der Sahara stecken, ehe wir entkräftet und mit fünf Stunden Verspätung unseren Stützpunkt wieder erreicht hatten.

Von der Wüste in die Stadt

Die Teamsite Agwanit habe ich mittlerweile verlassen, ich werde sie aber in guter Erinnerung behalten. Seit einigen Wochen arbeite ich als «Military Assistant» des Oberbefehlshabers der Mission in Laâyoune, berate ihn in diversen Angelegenheiten und bin bei offiziellen Visiten bei den marokkanischen Behörden als Französisch-Dolmetscher tätig. Zwar habe ich die langen Wüstenpatrouillen für einen Bürostuhl im Hauptquartier eingetauscht, dieser Posten verschafft aber einen Gesamtüberblick über die Mission und seine Akteure und ist höchst spannend. Der Einsatz zu Gunsten der Vereinten Nationen ist für mich eine äusserst wertvolle militärische wie persönliche Erfahrung und zeigt mir immer wieder eindrücklich, dass Frieden und Sicherheit keineswegs selbstverständlich sind.

Wie die politische Zukunft der Westsahara aussieht, ist schwer zu sagen. Fakt ist jedoch, dass bis jetzt der Waffenstillstand hält, nicht zuletzt dank der Vermittler- und Beobachterrolle der Vereinten Nationen und der täglichen Arbeit der Militärbeobachter vor Ort. ■



Hauptmann
Marc Olivier Schibli
Jurist
Militärbeobachter MINURSO
MINURSO MHQ
Laâyoune, Westsahara



Der Lastwagen wird vom Sand freigeschaufelt.